

Im alten Tannenhaine,
Tief aus krystallnem Grund,
Giebt Deiner Schwestern Eine
Sich uns durch Wohlthun kund.

Es gießt die Himmelsklare
Aus ihrem Felsenhaus
Schon viele hundert Jahre
Nur Lieb' und Segen aus.

Nie wird ihr Auge trübe,
Nie wird ihr Herze kalt,
Stets bleibt sie jung an Liebe,
Stets jung auch an Gestalt.

Die Nympe ist's – die helle,
Die sonnenwarme Flut,
Des Wildbads heil'ge Quelle,
Die tausend Wunder thut.

Ja, Tausend mögen nennen
Der Heil'gen Lieb' und Treu',
Und müssen All' bekennen,
Daß sie verwandt Dir sey,

Daß sie, wie Du, Erbarmen
Trägt mit der Menschen Schmerz,
Daß sie, wie Du, erwarmen
Macht manch erstarrtes Herz.

Und weil Du so an Güte,
An Wohlthun ganz ihr gleich,
Nur Leben und nur Blüthe
Ausgießen willst im Reich,

Läßt Dich durch dieses grüßen,
Die Heil'ge, liebewarm,
Und sehnt sich, Dich zu schließen
Als Schwester in den Arm.

Nachschrift

zu vorstehendem Gedichte.

Im Jahre 1839.

Obgleich Du todt, sey dieß auf's neu' geschrieben:
Denn Du bist scheinbar nur von uns geschieden,
Du segnest fort aus Deines Himmels Frieden
Durch's Tochterherz – und bist uns so geblieben.

XII